

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei-Druckerei: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 15 Mk. monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. W. 3.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3.60 Mk. — Bezugs-Beziehungen werden anstandslos entgegen genommen: in Wiesbaden die Poststelle 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Mk. für dreizehn Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Krieger-Anzeigen“ in einheitlicher Spalte: 10 Mk. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Anzeigen: 20 Mk. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für dreizehn Anzeigen: 2 Mk. für sechs Anzeigen: 3 Mk. für drei Anzeigen: 4 Mk. für zwei Anzeigen: 5 Mk. für eine Anzeige. — Wichtige, lange, breite und viertel Seiten, durchsichtige, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entwerfen wir nach.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bülow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 4. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 108. - 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Zur Eroberung des Dorfes Douaumont.

Br. Berlin, 4. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. W.) Aus dem Großen Hauptquartier dröhete der Kriegsberichterstatter Mosner dem „L.A.“: Das Dorf Douaumont im tiefen Land liegt etwa ein Kilometer entfernt von der auf dem Berggipfel thronenden Panzerfestung gleichen Namens. Es schmiegt sich gewissermaßen an den Winkel hinter dem Festungswerke und hinter dem höheren Gelände an und so war es vermöge dieses Vorteils der Beschichtung von Seiten unserer schweren Kaliber weniger zugänglich als die Panzerfestung selbst. In richtiger Erkenntnis dieses Vorteils hatten die Franzosen schon bei der Gefährdung und noch mehr nach dem Falle des nordöstlichen Schutzhorts von Verdun starke Kräfte in das Dorf Douaumont geworfen, das längst durch besonders widerstandsfähige Werke in den Mergen, durch Grabenbauten und Unterstände zu einer vorbereiteten festen Stellung umgewandelt war, die auch über besondere Artillerie verfügte. Im Dorfe Douaumont haben sie sich dann nach Möglichkeit gehalten, hier wurzelten ihre Hoffnungen, die Reste des Forts zurückzugewinnen und von hieraus trugen sie ihre vergeblichen Anstrengungen zur Erreichung dieses Zieles nach Südosten vor. Dabei erlitten sie aber bedeutende Verluste. Die deutsche Stellung in der Feste Douaumont haben sie nicht einen Augenblick lang zu erschüttern vermocht. Der Umschwung dieser Lage, trotz der tagelangen französischen Sturmversuche und die französischen Niederlagen sind wiederum der deutschen Tapferkeit zu verdanken. Nachdem es gelang, unsere Feldgeschütze und schwere Artillerie in Stellung zu bringen, von denen sie auch das Dorf Douaumont gründlich mit ihrem Feuer überschütteten konnten, gingen wir zum Sturm über und rissen das Dorf an uns. So erlangten wir einen nicht unbedeutenden Geländegewinn. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen um das Dorf Douaumont standen weitere starke Artilleriekämpfe gegen die Höhen östlich der Maas. Auch die in den französischen Funkprüben mehrfach erwähnten Kämpfe um die Côte du Poivre und um Mort Homme gehören mit in den Zusammenhang der für die deutschen Waffen erfolgreichen Kampfhandlungen.

Unsere Frontverbesserung bei Douaumont.

Berlin, 4. März. (Zens. W.) Zur Frontverbesserung, die uns mit dem Dorfe Douaumont den engeren Anschlag unserer vordersten Linie bei Verdun gab, meldet ein Kriegsberichterstatter des „L.A.“: Der Ort stellt einen Stützpunkt der Fortanlagen dar, den die Franzosen in zähesten Schanzarbeit zu einem widerstandsfähigen Werk vorbereitet hatten, um westlich und östlich die deutschen Planken auch nach dem Falle des Forts wirksam zu bedrohen.

Wag Osborn berichtet an die „Voss. Ztg.“ vom westlichen Kriegsschauplatz unter dem 3. März: Nach einer Zwischenpause von wenigen Tagen hat der Feind sich ohne Erfolg bemüht, unsere neu gewonnenen Stellungen wiederzugewinnen. Das Ergebnis der letzten Februarwoche war ein bedeutendes. Der Geländegewinn östlich der Maas und im Noeuvre betrug über 250 Quadratkilometer, das heißt mehr als das Fünffache der Bodenfläche, die der Feind bei seiner Ostoffensive im Artois und in der Champagne besetzen konnte. Noch mehr fiel der strategische Vorteil dieses Gewinnes ins Gewicht, denn danach waren zwei Drittel des gesamten Vorgebietes der Festung Verdun am rechten Maasufer in deutsche Hände gefallen. Nun handelt es sich um Sicherung und Ausbau dieser Vorteile.

Seltige Vorwürfe französischer Militärkritiker.

Br. Genf, 4. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. W.) Einige Pariser Blätter beginnen bereits, scharfe Kritik an den bisherigen Misserfolgen bei Verdun zu üben. Pichon schreibt im „Petit Journal“: Der Feind machte eine Pause, weil er die eroberten Stützpunkte neu besetzte, worauf die Offensive von neuem beginnt. Wir müssen aufs tiefste bedauern, daß gelegentlich unserer Offensive solche Prinzipien niemals Anwendung fanden. — General Verraux schreibt: Verdun beweist klar, daß es Frankreich an schweren Kanonen fehlt. Die Niederlage bei Verdun habe zwar noch andere behauerliche Ursachen, aber ich will heute mich begnügen, festzustellen, daß unsere schwere Artillerie entweder allzu spät oder gar nicht an den Operationen teilnahm. Mehr als je ist heute die doppelte Produktion Granat erforderlich.

W. T. B. Paris, 4. März. (Nichtamtlich.) Oberstleutnant Rouffet hält im „Petit Parisien“ trotz der ungeheuren bisherigen Anstrengungen, die kann zu überkreuzen sein, einen neuen Vorstoß für wahrscheinlich. Auch Rouffet unterstreicht die Notwendigkeit, furchtbare Artillerie mit Munition zur Verfügung zu haben und sagt: Davor werden wir erst ganz haben, wenn wir überflüssig haben. Darum müssen wir unerschütterlich und unermüdet arbeiten, bis Überflüssig da ist.

Das Verlangen nach der Kenntnis der deutschen Heeresberichte.

W. T. B. Bern, 4. März. (Nichtamtlich.) In einem Bestatistik der „Humanität“ wurde die alte Frage der Veröffentlichung der feindlichen Heeresberichte durch die französische Presse aufgeworfen. Es wird ausgeführt, daß die angestrebte Erwartung, womit die Öffentlichkeit seit einer Woche den furchtbaren Kampf um Verdun verfolgt und der leidenschaftliche Wunsch des Publikums, sich über alle Punkte zu unterrichten, danach verlangen. In der ganzen Welt sei noch der Ansicht der intelligenten französischen Zensur das geistvollste Volk der Erde unfähig, kaltblütig auch die Verichte des Gegners zu lesen. Dies sei erniedrigend. In dem Artikel wird ferner mit dem Hinweis darauf, daß diese Verichte durch die ausländische Presse dennoch bekannt wurden, das Gebahren der Zensur als lächerlich gegogen, die Erscheinung der französisch-schweizerischen Presse ein Monopol auf alle diese Verichte einräume.

Zahlreiche französische Verwundete im Korpsebereich des 18. Armee Korps.

Überaus hohe Verluste.

W. T. B. Frankfurt a. M., 4. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die starken Transporte von französischen Verwundeten, die seit Beginn der Kämpfe um Verdun in den Kriegsgesangenen-Lazareten des Korpsebereichs eingetroffen sind, bestätigen die Angaben aller bisherigen Verichte, nach welchen die Franzosen bei diesen Kämpfen überaus hohe Verluste erlitten haben. In einem kühnen Gegenstoß hierzu steht die uns amtlich bestätigte verhältnismäßig geringe Zahl unserer Verwundeten aus diesen Kämpfen. Alle anders lautenden Nachrichten beruhen auf einer Verwechslung mit den zahlreichen Transporten französischer Verwundeten und französischer Kriegsgefangenen.

Stimmungen in Frankreich.

Rotterdam, 4. März. (Zens. W.) Ein aus Boulogne in Noordenbaal angetroffener holländischer Exporteur, der die verflochtenen Wochen in einigen französischen Städten verbrachte, teilt folgendes mit. Als die ersten Verichte über die deutsche Offensive bei Verdun zur Kenntnis der Bevölkerung gelangten, blieb alles ruhig. In Dieppe frohlockten die Leute und sagten mit der ernstesten Miene von der Welt, daß die Deutschen einen Selbstmord begingen, denn es wäre ihnen unmöglich, bloß bis auf Schutzwerte der Stadt heranzukommen. Die folgenden Tage brachten allmählich Gewissheit, daß sich Verdun in der Zone der anstehenden Feindes befände. Ich merkte eine seltsame Resigniertheit. „Wir soll's recht sein“, sagte mir ein Geschäftsfreund, „vorangeschickt, daß der grenzenlose Jammer dieses Verfalls uns an unserm Volke bald ein Ende nimmt. Wir pfaffen auf Eßhö-Bohrungen. Denn es folgt uns zwei Drittel unserer männlichen Bevölkerung. Der Krieg hat die Widergewinnung der verlorenen Provinzen so unpopulär gemacht, wie nur möglich.“ Bei meiner Rückreise begegnete ich ungemein vielen englischen Urlaubern, die innerhalb 12 Stunden bei ihrem Truppenwechsel sein mußten. Mit lauten Ohren hörten sie dem Ausrufwechsel zu, in dem man ihnen das Neue erzählte. Ihre Anteilnahme ärgerte die Franzosen. „Wartet, an euch kommt auch die Reihe!“ Ich hatte den Eindruck, daß die französische Bevölkerung sich in diesen Tagen verfließen fühlte.

Neutrale Urteile.

Das abermals gesteigerte deutsche Geschütze.

Rotterdam, 4. März. (Zens. W.) Während die Franzosen die Neutralen in den letzten Tagen geradezu mit Versicherungen überschütteten, denen zufolge die Schlacht von Verdun zu Ende wäre, und mit Befriedigung bemerkt wurde, daß Präsident Poincaré die Festung Verdun besetzt habe, um die letzten Truppen zu begünstigen, was gewissermaßen den Abschluß dieser „Verdun-Episoden“ andeuten sollte, behielten die letzten französischen Meldungen, daß das getrocknete still gewordene Geschütze der Deutschen sich wieder gewaltig gesteigert habe, besonders in der Gegend vor Mefferdèche, bei dem Dorfe Douaumont, aber auch von der anderen Seite der Noeuvre-Ebene. Der Befestigung des Dorfes Douaumont folgten außerordentlich heftige Infanterieangriffe, welche sämtlich zurückgewiesen worden sein sollen. Wie die Kämpfe an der Seite der Noeuvre-Ebene sich entwickeln, ist aus den amtlichen Meldungen nicht ersichtlich.

Deutschland, der furchtbare Feind.

Amsterdam, 4. März. (Zens. W.) Das „Handelsblad“ schreibt: Daß die Deutschen den Augenblick bestimmen, um im Westen diese gewaltige Offensive zu unternehmen, daß sie dadurch ihren Gegnern, deren Offensive sich noch immer auf Anklagen beschränkt, zuvorkamen, beweist, wie falsch die Nachrichten der allierten Presse sind, wo immer man von einer Erschöpfung der deutschen Heere an Material und Mannschaften gesprochen wird. Nach neuesten Kriegsannonken ist Deutschland noch immer militärisch ein furchtbarer Feind, und der Versuch, im Westen den Stellungskrieg wieder in das Stadium des Bewegungskrieges zu bringen, geht, daß seine militärische Kraft durch- aus noch nicht gebrochen ist.

Die „ehemalige“ Festung Verdun.

Unser früherer Pariser Mitarbeiter schreibt uns: Verdun eine Festung? Es war einmal...! über die Schweiz vermittelte Telegramme befragten schon, daß die französische Presse vom Pressebureau des Kriegsministeriums einen Wink bekommen hatte, die Bedeutung des Wages herabzusetzen — für alle Fälle. Es verlobte der Mühe, einen dieser offiziellen Artikel vollinhaltlich kennen zu lernen. Selbst im „Matin“, dem wir ihn entnehmen, fand sich keiner der sonst zu allem brandbaren Reporter, um diesem Meisterstück in einer neuen Kunst, „corriger l'infortune“, seinen Namen zu leihen. Das Maßwerk liegt anonym.

Der zukünftige Geschichtsschreiber, der von der Schlacht bei Verdun sprechen muß, wird zweifellos einen Augenblick zögern, bevor er das Folgende zu Papier bringen wird: „Der Krieg von 1914/15/16, der seit der Hier-Schlacht ein Befestigungskrieg geworden war, nahm vierzehn Monate später wieder den Charakter der offenen Feldschlacht an, als die furchtbare Offensive einsetzte, vom deutschen Heere Ende Februar gegen eine Festung unternommen, oder besser gesagt gegen eine frühere starke französische Festung: Verdun.“ Und dennoch wird sich der zukünftige Geschichtsschreiber zu diesem Widerspruch entschließen müssen, wenn er bei der Wahrheit (!) bleiben will.

„Die große Schlacht, die jetzt auf dem rechten Maasufer geführt wird, gleicht den Schlachten der früheren Kriege. Das Wunderbare bei dieser Rückkehr zu der Kampfweise der Vergangenheit ist, daß sie sich gerade während eines Angriffs vollziehen muß, den der deutsche Kaiser selbst anführt, nicht etwa gegen die Festung Verdun, sondern gegen das Schattenbild einer Festung, das es noch für Deutschland und vielleicht für die Neutralen ist.“

„Es gab eine Stunde, wo die Eroberung Verduns vielleicht für das deutsche Heer von unschätzbarem Werte gewesen wäre. Das war im Monat September 1914, als auf dem rechten Maasufer das Fort Trochu allmählich den wütenden Ansturm des 5. deutschen Korps durchmachte. Verdun damals erobern, hieß mehrere hundert Kanonen erobern, eine Garnison gefangen nehmen, die auf nicht weniger als auf 80 000 Mann zu veranschlagen war, hieß sich aller Lebensmittel und Munition bemächtigen, die diese Truppenmasse für ein Jahr vorzusehen sollten. Damals war Verdun eine Festung. Jetzt aber sind schon mehr als sechs Monate vergangen, seit Verdun als Festung gezeichnet wurde (déclassée). Schon mehr als sechs Monate ist es her, daß dieses Fort Douaumont, das nie mehr als eine Kompanie (!) aufnahm, weder eine Kanone noch einen Soldaten beherbergt. Und mehr als sechs Monate sind ins Land gegangen, daß Verdun nichts mehr als eine leere Eierschale ist.“

„Schrecklich komisch, das Abenteuer dieses Kaisers, der Herr der Welt werden, das Los der Völker bestimmen wollte, und der heute selbst der Führer von Heeren ist, die an einer Mauer zerfallen, hinter der nichts zu finden ist! Die Einnahme von Verdun hätte militärisch keinen Sinn. Sie würde das deutsche Heer Paris um keinen Kilometer näher bringen. Hinter Verdun würde jeder Kilometer so viele Menschenleben kosten wie die Kilometer, die heute Wilhelm II. von der erlittenen Stadt trennen.“

„Über der Kaiser hört nicht mehr auf einen Sieg, um sein entmutigtes (?) Volk zu täuschen: nur der Anschein des Sieges würde genügen. Um dieses Aufsteigen willen opfert er zur Stunde seine schönsten Heere. Auf den Anschein baut er zur Rettung seiner Dynastie (!) und seines Reichs, wie der Bankier, der immer größerer auftritt, je näher er dem Zusammenbruch ist. Und wenn ihm selbst der Anschein mißfällt! Wenn das Gemischel umsonst ist! Wenn die Schlacht bei Verdun wie die Schlacht bei Aven und die Marne-Schlacht endet! Dann ist alle Hoffnung jenes Deutschlands dahin, das vor den Toren Verduns sterben kann, Verdun, der einstigen Festung.“

Eine solche Stimmung liegt bei den französischen Leitern Gehirnschwind voraus. Wenn Verdun so gar keinen Wert mehr beah warum gab General Humbert nicht die „leere Eierschale“ her? Warum führte er verweilungslos Entschaffungen zu immer neuen Angriffen auf die von den Deutschen eroberte Stellung südwestlich des Forts Douaumont? Über 8. Kanonen erbeuteten die Sieger bisher in der „Eierschale“, die nebenbei auch schon, so viel wir wissen, über 18 000 Gefangene lieferte. Es ist schwer, den Pariser jetzt etwas vorzutäuschen — sie werden sich nicht einmal bei den Glückwünschen Poincarés beruhigen! Aber daß man ihnen solchen Unsinn eintrichern möchte, Wertlosigkeit Verduns, der einstigen

festung: das beweist nur, daß die Pariser Militärs selbst über dem Unglück von einigemmaßen dem Verstand verloren haben.

Der Unterseebootkrieg. Die englischen Ausreden zu den Befehlen gegen die U-Boote.

Eine deutsche Erwiderung.

W. T.-B. Berlin, 4. März. (Nichtamtlich.) Nach der vorgestern durch Reuters veröffentlichten Erklärung geht die englische Auffassung über das Verhalten bewaffneter Handelschiffe dahin, daß diese Schiffe auf Unterseeboote oder irgend welche andere Kriegsschiffe nicht feuern dürfen außer zur Selbstverteidigung. Die deutsche Schlussfolgerung aus den auf genommenen englischen Schiffen gefundenen Schriftstücken, daß Handelschiffe die Befehle hätten, die Offensiv zu ergreifen, sei falsch. Diese Erklärung ist irreführend. Die deutsche Regierung hat die auf englischen Schiffen gefundenen Befehle in photographischer Wiedergabe ihrer Denkschrift beigelegt, so daß jeder Unbefangene sich sein Urteil selbst bilden kann. Aus dem deutschen Material geht klar der wahre Charakter der angeblich nur zu Verteidigungszwecken bewaffneten englischen Schiffe hervor. Es ergibt sich schon aus dem ungewöhnlichen Nachdruck, was mit der Geheimhaltung der Befehle gefordert wird. Der artilleristische Inhalt der Befehle und die militärische Stellung der Geschützmannschaften zeigen, daß es sich hier nicht um die früher übliche Bewaffnung eines friedlichen Handelschiffes, sondern um die Einstellung der britischen Handelsflotte in den Kampf gegen die deutsche Kriegsmarine handelt. Dazu kommt, daß in den Befehlen ausdrücklich gesagt wird, die Eröffnung des Feuers auf deutsche Unterseeboote solle von der Vornahme irgend einer feindseligen Handlung durch ein Unterseeboot nicht abhängig sein. Diese offensiven Befehle werden nicht dadurch defensiv, daß sie in der Überschrift selbst als defensiv bezeichnet. Aus den zahlreichen Fällen unprobiert angreifender Schiffe, wie sie in der Anlage 4 der deutschen Denkschrift zusammengestellt sind, erhellt übrigens zur Genüge, daß die englischen Handelschiffe den Sinn der ihnen erteilten Befehle sehr wohl verstehen.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Ein englischer Minensucher im östlichen Mittelmeer versenkt.

W. T.-B. London, 4. März. (Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Meldung der Admiralität wurde der englische Minensucher „Primula“, der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeer torpediert und sank. Die Besatzung wurde bis auf drei Mann gerettet und in Port Said gelandet.

Eine zweite „Möve“.

W. T.-B. Bern, 4. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Boulogne wurde im Kanal die Anwesenheit eines verdächtigen Schiffes, das eine zweite „Möve“ sein könnte, gemeldet. Das Schiff kreuzte mit großer Schelligkeit westwärts. Verschiedene Vorsichtsmaßnahmen seien getroffen worden. Die englischen und französischen Kreuzer hätten Befehl, das Schiff zu gescheitern.

Berlin, 4. März. (Zem. Bl.) Von einem zweiten „Möve“ heißt es in einem von der „Post. Ztg.“ wiedergegebenen französischen Wärteltelegramm, es sei einem deutschen Hilfskreuzer gelungen, aus dem Norden kommend, den Atlantischen Ozean zu erreichen. Mehrere Kriegsschiffe hätten sich zur Jagd auf ihn bereit gemacht.

Vertagung der Resolution Gore im amerikanischen Senat.

Eine „Aufklärung“ über Wilsons Äußerung.

W. T.-B. Washington, 4. März. (Nichtamtlich.) Spät in der Nacht einigten sich die Regierung und die Senatoren in einer Konferenz mit den Republikanern dahin, die von Gore vorgeschlagene Resolution heute zur Besprechung zu bringen und nicht zuzulassen, daß ein anderer Antrag an ihre Stelle gesetzt werde.

Berliner Theaterbrief.

„Macbeth“ bei Reinhardt.

Die „Macbeth“-Aufführung, spät dem schon 16. Stück schließenden Shakespearesundus des Deutschen Theaters zuverleihen, steht in ihrer unbestrittenen Stille in der Reihe oben. Kein Blickpunkt blendet, kein Wirbel zieht uns ab und hinab. Auch den kleinsten Rollen sind gute Sprecher gegeben, und es fällt kaum ein Wort, dem nicht der Spielmeister bei erstaunlich enger Schulung die Deutlichkeit des rechten Sinnes gegeben hätte. Das ist die würdige, forcierte Unterlage. Auf ihr baute Reinhardt weiter, in die Höhe, in die Tiefe. Dekorativ legte er sich Entfaltung auf durch ein Komposition zwischen Versailleschloß (unverändertes Proszenium), jeweiligen Einbau mit Zeltwänden und einigen realistischen Perspektiven. Nur in der Nachtzene während des Königsmords ist das Bühnenbild reich gegliedert. Diese schauerliche Stunde spielt sich hier nicht, wie wir's gewohnt waren, in der Vorhalle, sondern im Hof des Schlosses unter fahlem Nachthimmel ab. Ein düsteres Gassirre von Mauern, Türmen, Treppen verstärkt die Gänge und schrecklichen Gefühle. Im übrigen gestattete die Einfachheit des Proszeniums die raschen Veränderungen der Dekoration. Unter diesen Umständen hätte es Reinhardt kaum gegolten, den „Macbeth“ fast ohne Streich aufzuführen, — mit allen Epochen, die man sonst zu streichen pflegt. War die Tragkraft der Shakespeareschen Zeitgenossen so viel stärker? Ich bekenne meine Abspannung in der fünften Stunde. Gibt es doch kaum eine zweite Tragödie, in der so unaufhörlich das Unheimliche an den Nerven rüttelt! Doch das übersteigt. Es ist erschöpfend, von Sieben bis Zwölf in dem Proben des Nordbogens und in der bösen Luft der Erinnerung zu atmen. Bis zur heißen, klaren Endatmosphäre war die wechselnde Ebene beharrlich in ein düsteres rötliches Goldlicht getaucht — eine sinnvolle Ausdeutung der nachwärtigen Schuld und Sühne Macbeths und seines

W. T.-B. Washington, 4. März. (Nichtamtlich.) Der Senat hat den Antrag, die Vertagung der Resolution Gore auf unbestimmte Zeit zu vertagen, mit 68 gegen 14 Stimmen angenommen.

W. T.-B. Washington, 4. März. (Nichtamtlich.) Es ist eine Erklärung von maßgebender Seite erschienen, welche die von Gore im Senat erhobenen Angriffe entschieden zurückweist. In der Erklärung wird mitgeteilt, daß ein demokratischer Führer bei der Konferenz im Weißen Haus Wilson fragte, was die wahrscheinliche Folge des amerikanischen Eingreifens gegen Deutschland sein würde. Wilson antwortete, daß es dazu beitragen würde, den Krieg zu verkürzen. Es wird aber verneint, daß Wilson den Wunsch ausdrückte, daß die Vereinigten Staaten am Krieg teilnehmen sollten, um ihn abzukürzen. Langsam beruhte an, daß die Vereinigten Staaten die deutsche Auffassung nicht annehmen könnten, daß ein Unterseeboot infolge seines geschäftlichen Zweckes Anspruch auf höhere Rücksicht beim Angreifen habe als irgend eine andere Klasse von Kriegsschiffen. Vom Staatsdepartement wurde mitgeteilt, daß in Berlin Gerüchte umgehen, daß fünf Sechstel des Kongresses gegen Wilson seien. Die amtlichen Kreise geben dies bekannt, um zu zeigen, bis zu welchem Grade man in Berlin falsch unterrichtet sei.

Die Bedeutung der Vertagung.

L. Berlin, 4. März. (Eig. Meldung. Zem. Bl.) Die Drathung aus Washington, daß der Senat den Antrag Gore, die Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Schiffe zu warnen, mit 68 gegen 14 Stimmen auf unbestimmte Zeit vertagt hat, darf nicht irrtümlich so ausgelegt werden, als ob es sich hier schon um eine Niederlage Wilsons oder aber seiner demokratischen Gegner handele. Wilson hatte zwar den Kongress am 1. März zu einer sofortigen Abstimmung über den Antrag Gore aufgefordert. Die Vertagung könnte man also eine Schlappe des Präsidenten deuten, weil sich das Parlament nicht etwa dem diktatorischen Brief Wilsons gefügt hatte, und weil Senator Stone, der Führer der Demokraten, sogleich nach Bekanntwerden des Briefes des Präsidenten eine Erklärung veröffentlicht hatte, daß der Kongress keineswegs eine Entscheidung fällen könne, bevor nicht die Diplomatie ihre äußersten Anstrengungen gemacht habe. Bekanntlich sind aber die von Deutschland der Denkschrift in Photographie vervielfältigt beigegebenen Befehle nicht nur zur Verteidigung, sondern zum Angriff auf deutsche U-Boote erteilt, noch nicht in Washington eingetroffen. Langsam hat nun Erfindungen eingezogen, wann und mit welchen Schiffen diese Befehle ausgehen. Der Senat konnte sich demnach auch gegenwärtig noch kein Urteil bilden. Es ist ferner sehr wahrscheinlich, daß die demokratische Mehrheit dem von ihr erwählten Präsidenten Zeit zu einer Ausbesserung geben wollte; ihm ein Vertrauensvotum auszusprechen oder ihn den Republikanern zu überantworten, kann ihnen nicht leicht fallen. Obgleich zur Stunde weitere Einzelheiten nicht bekannt sind, nimmt man hier an, daß die Vertagung des Senats keineswegs einem Begraben des Antrags gleichkommen kann. Die Senatoren Gore und Stone hatten sicherlich mehr Anhänger als 14. Diese Minderheit, die gegen die Vertagung stimmte, dürfte demnach nicht aus Demokraten, sondern aus jenen Republikanern zusammengesetzt sein, die als erklärte Gegner Deutschlands den Antrag sogleich im Sinne Wilsons nicht aufgehoben, sondern sogleich abgelehnt haben wollten.

Die Verluste beim Untergang der „Provence“.

W. T.-B. Paris, 4. März. (Nichtamtlich. Drohtbericht.) „Journal“ meldet, daß die letzten über den Untergang der „Provence“ eingegangenen Nachrichten angeben, daß sie mit der Besatzung zusammen 1800 Mann an Bord hatte und daß 870 gerettet sein sollen, 930 würden demnach untergegangen sein. Man hofft, daß sich diese Zahl noch verkleinern wird, da eine gewisse Zahl von Überlebenden von anderen Schiffen aufgenommen worden ist.

Weißes. Soll nun der Mausest helfen? Für die Handlung entscheidend ist die entsetzlich grausame Ermordung von Macbeths lieblichem Sohne. Indes, sie wird durch das herzerregende Spiel des Kindes (Alfred Jürgens) zum Zweifel. Gewonnen wäre schon viel mit einer Einschränkung der Freiheitlichkeit. Das hemmende „stumme Spiel“ ist im Deutschen Theater zur Epidemie geworden. Der moderne Diegelmann z. B. quält sich und das Publikum mit der endlosen Javalität seines betrunkenen Pörsners. Nicht ändern, aber der schäner Schönheit dieser Aufführung zum unausweichlichen Eindruck helfen, das möchte man gern! Doch unbedingt Großes in Erinnerung bleibt, weiß jeder, der Paul Wegener's Macbeth und die Lady der Hermine Körner erlebt hat.

Wegener hat den Macbeth vor einigen Jahren auf einer anderen Berliner Bühne gegeben. Damals — im Gegenpiel mit Irene Triesch — fiel es auf, daß er das tiefverankerte Verhältnis dieses Mannes zu diesem Weib nicht erfasste, es mit fast brutalen und ziemlich tagheiler Männlichkeit jäherte. Shakespeares Macbeth, der Schlachtenheld, ist ein Träger des Großen. Kein Wort von Liebe klingt an, aber nur das Geheimnis ewiger Abhängigkeit erklärt das Verbrechen des Macbeth. So tief wie nur irgend ein Reuer ist Shakespeare in das sexuelle Problem eingedrungen, aus dem er mit gewaltigem Griff den Mann und sein Schicksal hebt. Paul Wegener ist dem Genius jetzt ins Geheimnis der Macbeth-Natur nachgefolgt. Er hat die Rolle vom Kern aus neu gestaltet. Jetzt ist sein Macbeth des Menschenpaars (starrender Teil, der pathologische Sklave, ein Wüterich aus innerer Ohnmacht, ein Nachwandler von Anbeginn. Wunderbar, wie Wegener das Heroische abklungen und die Schwäche in Strahlen fügen läßt. Die Spuren des Erfinnens sind augenfällig, der Macbeth lebt in jedem franten Kern.

It so der Held, so kann die Frau nach der Rechenhaft unkerer Phantasie nicht anders sein, als wie Hermine Körner sie ertet, erfüllt, erschaut. Das ist nicht mehr

Inbequeme Anfragen im Unterhaus.

Minister Simon und die Militärbehörden.

W. T.-B. London, 4. März. (Nichtamtlich. Unterhaus.) Simon fragte, ob die Regierung vor Abschluß des Vertrags, daß die Alliierten keinen Sonderfrieden machen würden, bei den Alliierten festgestellt habe, was ihre Ziele in dem Krieg wären, was sie an Garantien, territorialen Zugeständnissen und Handelsvorteilen erwarten würden. Auch George erwiderte, es sei nicht wünschenswert, Mitteilungen über den Gedankenanstausch der Alliierten zu machen, als daß sie sich verpflichtet haben, keinen Sonderfrieden zu schließen. Snowden fragte darauf: Ist es nicht Tatsache, daß ein geheimer Vertrag mit Italien geschlossen wurde, der Italien als Preis für den Eintritt in den Krieg große Strecken österreichischen Gebiets versprochen hat. Der Sprecher sagte darauf, wenn es ein geheimer Vertrag ist, wird er nicht länger geheim bleiben, wenn die Frage beantwortet wird.

Sir John Simon sagte, daß entgegen dem ausdrücklichen Versprechen des Premierministers einige Söhne von Briten in die Armee eingestellt wurden. Ferner sei die Art, wie Leute, die militärisch untauglich befunden wurden, von den lokalen Gerichten behandelt wurden, in direktem Widerspruch zu den Erklärungen, die der Unterstaatssekretär für Krieg im Parlament gegeben habe. Es sei Zeit, daß die Militärbehörden ihr eigenes Dienstpflichtgesetz zu veröffentlichen anfangen. Walter Long bedauerte den Ton von Simons Rede. Healy (Nationalist) sagte, Simon habe nicht das Recht, das Kriegsamt in solcher Weise anzugreifen. Es sei gesagt worden, daß, wenn es den Deutschen gelänge, bei Verdun durchzubrechen, Paris und London in Gefahr seien. Während dieser furchtbaren Kampf fortginge, wühle man heute diese Rede von einem der Minister hören, die den Krieg gemacht haben und der mitverantwortlich sei an dem Mangel der Vorbereitung für den Krieg. Simon hätte dem Beispiel von John Burne folgen sollen, der aus dem Kabinett ausgetreten sei, um nicht die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen, und der seitdem kein Wort der Kritik gegen seine früheren Kollegen gesagt habe.

Ein englischer Dampfer im Eise festgeklemmt

Nur drei Mann gerettet.

„Lant. A. B.“ wurde der englische Dampfer „Sappho“, der am 23. Februar nach Wadangel abfuhr, im Weißen Meer im Eise festgeklemmt. Als am 28. Februar der Bootsanwalt zu Ende war, verließ die Mannschaft, 27 Personen, das Schiff, um über das Eis festes Land zu erreichen. Nur drei Mann seien mit dem Leben davongekommen und jetzt in England eingetroffen.

Fliegerangriffe auf Schiffe.

W. T.-B. Christiania, 4. März. (Nichtamtlich.) Die „Sjefartstidende“ meldet, wurde der Dampfer „Robeni“ auf der Fahrt von Christiania nach England von einem Flieger bombardiert, welcher mehrere Bomben abwarf, ohne jedoch das Schiff zu beschädigen. — Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat ein deutsches Flugzeug nur zwei einwandfrei als englische Kreuzdampfer festgestellte Schiffe mit Bomben beworfen.

Der Krieg der Türkel.

Enver-Pascha in Jerusalem.

Truppeninspektion in Palästina und Syrien.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. März. (Nichtamtlich. Drohtbericht.) Der Verichterstatler der Telegraphen-Agentur Milli in Palästina meldet: Der Vizegenerallismus Enver-Pascha kam in Begleitung des Kommandanten der vierten Armee Dschemal-Pascha nach Jerusalem und besuchte die Omar-Moschee und die übrigen heiligen Stätten. Während des Besuchs erschienen alle Ulema von Palästina, die Scheichs der verschiedenen Sekten und die Notabeln, um Enver-Pascha zu begrüßen und berichtigten Gebete für den Sieg und das Gedeihen des Islams. Hierauf besuchte Enver-Pascha den griechischen Patriarchen, die Patriarchen der anderen Riten und die heiligen Stätten der Christen, wo er von den Oberhäuptern der religiösen

das hässliche Pantheon, die Palladengestalt der Charlotte Bolter, das Haupt umstellt von schwarzem Haar, Stummgloden der Leidenschaft. Eine höhere, die höchste Nacht über den Mann birgt die blonde Weiblichkeit, der „unbezwingene Stoff“, des jugendlichen Körpers noch in der Verdrücktheit anmutige Energie. Widerische Modigier ist mit Liebesfähigkeit gepaart. Sie liegt den Händen, den sie durch das Verbrechen empor zum Königsstern gerri. Ihre Liebe überschlägt seine Kraft. Nicht unmittelbar an ihrer Blutschuld, vielmehr an Macbeths Qualen geht die Starke zugrunde. So erschließt sich der Zusammenhang aus dem Herpesischen Seelenbild, das Hermine Körner gestaltet. Wenn diese Lady Macbeth irrsinnig die nachlässigen Hallen durcheinandert und ihr Wehleid weithin flagt, regt sich unser Mitleid. Mitleid mit der Grauensvollen. . . Wir schauern vor der entschleierten Natur.

Hermann Niegsl.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiel. In der Rolle der Marta Kull in Kleists „Der zerbrochene Krug“ gastierte gestern aberd Frau Kuhn vom Deutschen Theater in Berlin. Wir können uns nicht helfen: die Aufführungen dieses Lustspiels im Hoftheater stehen unter dem Zeichen übergroßer Beweglichkeit und wirken dadurch in einem Maße erwidend auf die Zuschauer, daß sie zuletzt eher Unlust als Lustgefühle empfinden. Ein wahres Glück, daß wenigstens der Verichterstatler Wolter des Herrn Schwab die angemessene Ruhe bewahrt! Auch der Geist ließ sich von der Narke, von dem Schnellzugtempo, viel zu sehr mitreißen. Das blieb nicht ohne Einfluß auf das Spiel der Künstlerin, die eine der fugelrundesten Krugbesitzerinnen war, die wir jemals gesehen haben. Nicht, daß sie ihre Rolle über gespielt hätte; ihre Aussprache ist gut, ihr Gebendenspiel ausdrucksvoll, aber in Arm- und Kopfbewegungen, die nicht immer natürlich erschienen, tat sie des Guten zu viel.

Gemeinschaft empfangen wurde. Anlässlich des Besuchs wurden religiöse Feiern veranstaltet. Die große Kirche von Manama war reich geschmückt, die zur bei außerordentlichen Festlichkeiten gebrauchte große Glocke wurde geläutet, um das Ereignis zu feiern. Die religiösen Oberhäupter sprachen Gebete, daß das türkische Reich, das seit Jahrhunderten den Gefährten der verschiedenen Bekenntnisse die größten Vorrechte und Freiheiten gewährt hat, aus diesem für den Triumph des Rechtes unternommenen Kriege siegreich hervorgehen möge. In den anlässlich der Feiern gehaltenen Reden wurde hervorgehoben, daß die christliche Bevölkerung seit dem großen Kalifen Omar, der ebenfalls Manama besuchte, unter dem Schutze der Muselmanen in Glück und Wohlfahrt gelebt hat und daß die in Frage stehende Bevölkerung seit der Mobilisierung aller Wohlhabenden und Krieger der Regierung treuhaftig geworden ist. Beim Scheiden wurden Enver-Pascha und Dschemal-Pascha von den Anwesenden herzliche Abschiedsworte ausgesprochen. Die ganze Stadt war geflaggt und jede Gemeinde ließ in ihrem Stadtviertel große Triumphbögen errichten. Der leitende der Bevölkerung Palästinas Enver-Pascha anlässlich der Truppeninbetriebnahme in Palästina und Syrien bereitete beneidete Empfang und die Reichen der Anhänglichkeit der Bevölkerung an die kaiserliche Regierung stellten ein hervorragend gewichtiges Ereignis von großer Tragweite dar.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Zu dem Tod der Königin Elisabeth von Rumänien.

Programm für das Leichenbegängnis.

W. T. B. Pulkow, 4. März. (Nichtamtlich.) Für das Leichenbegängnis der Königin Elisabeth, die am Sonntag stattfand, ist folgendes Programm festgelegt worden: 9 Uhr vormittags Gottesdienst im Palais, dann Abfahrt zum Nordbahnhof, von wo die Fahrt nach Curtea-de-Argeş in zwei Sonderzügen erfolgt, in deren ersten die Leiche der Königin-Witwe, die königliche Familie, die Minister und Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und der Ehrende befördert werden. Die Ankunft in Curtea-de-Argeş erfolgt um 2 Uhr nachmittags. Die Beisetzung um 8 Uhr, dann ein Gottesdienst in der Leichenkapelle und darauf in der Bischofskirche.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Glocken von Riga.

„Wer mich berührt, Riga verliert!“

Aus Riga erfahren wir: Da man trotz öfteren gegenseitigen Versicherungen in amtlichen russischen Kreisen doch zu befürchten scheint, Riga könne einmal in die Hände der Deutschen fallen, ist man seit längerem dabei, alle irgendwie wertvollen Gegenstände aus der Stadt zu entfernen und nach dem Bundesinnern zu schaffen — so geschah es auch mit den heiligen Glocken der orthodoxen Kirchen. Bei ihrer Abnahme fand sich auf der Glocke der Jakobikirche der Wahspruch: „Gott schütze uns vor der Pest und vor den Russen“, auf einer anderen stand die Weissagung: „Wer mich berührt, Riga verliert.“ Leider hat man versehen, die gestrichenen Gesichter im Witz zu benehmen, die die aus russischen höheren Militärs, Stadtvätern Rigas und der Geistlichkeit bestehende Kommission machte, als nach der feierlichen Abnahme der Glocken diese bis dahin wohl unbekannten Sinnprüche entdeckt und verlesen wurden.

Russische Blätterstimmen zu Esajonows Rede.

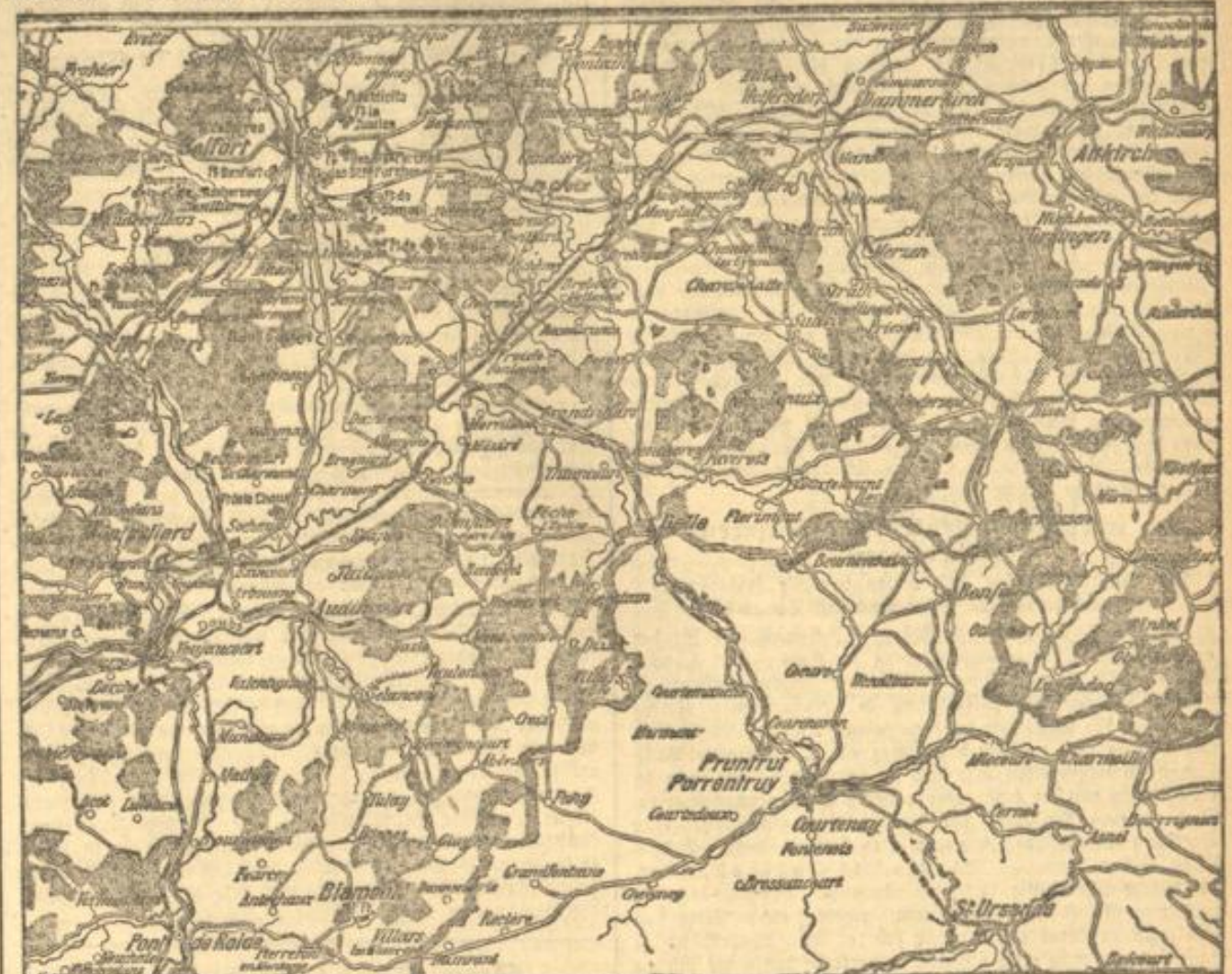
W. T. B. Kopenhagen, 4. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der „Nowoje Wremja“ greift Professor Esajonows Rede in der Duma heftig an und stellt fest, daß sie einen allgemein ungünstigen Eindruck hinterlassen habe. Die Rede sei gehalten und voll dunkler Andeutungen. Esajonows lasse eine vollständig bestimmte Politik vermissen. Der Verfasser mache sich ferner über Esajonows nachfolgenden Ausspruch über das Kaiserthum Berlin lustig, in dem seine ganze Weisheit bestanden habe — In „Kosjowo Storo“

— Kurhaus. Für das gestern Abend stattgehabte 11. Jubiläumskonzert war Herr Professor Karl Fleisch als Solist gewonnen worden. Der sehr treffliche Geiger ist hietorts schon wohl bekannt und beliebt. Er ist keiner von den Virtuosen, die durch äußerlich blendende Effekte um die Gunst des großen Publikums buhlen, sondern ein ernst denkender Künstler, für den auch die glänzendste Bravour nur Mittel zum Zweck ist, das Kunstwerk in idealer Reinheit und Vollkommenheit darzustellen. Daher ist auch Karl Fleisch vor allem der berufene Interpret klassischer Meisterwerke geworden. Gestern brachte er das Violinkonzert G-dur von J. S. Bach und das Violinkonzert A-dur von W. A. Mozart zu Gehör: beide mit größter Schönheit des Ausdruckes, mit ganzblinder Feinheit der Fingerspielung und mit vornehmstem Stilgefühl. Im Bach'schen Konzert bewunderte man die von jeder trockenen Korrektheit freie, vielmehr geist- und schwingungsvolle Auffassung und Beherrschung des Stoffes, den Reichtum der Phantasie und Nuancierung, und den feinsten Gehalt, der auch den geringsten Einzelheiten zugeteilt wurde. Im Mozart'schen Konzert war es die Anmut der Kantilene, die Feinheit und Leichtfertigkeit der zierlichen Passagen und Figurationen, eine bis in die höchsten Lagen des Instruments schallende, goldklare Intonation, was, alles vereint, die Hörer entzückte. Man folgte den Darbietungen dieses Meisterspielers mit ununterbrochener Spannung und reicher Beifall kündete die Dankbarkeit der Zuhörerschaft. — Das Kur-orchestra hatte unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Karl Schürich den Abend mit der Händelschen „Militär-Sinfonie“ begonnen, die in einfacher, dabei herz-erfrischender Weise dargeboten wurde. Zum Schluß gelangten dann noch die hier schon bekannten „Hiller-Variationen“ von Max Regner zur Aufführung: ihren von unerhörlicher Kombinationsgabe zeugenden, zum Teil allerdings recht bizarren Eigenheiten wurde die Wiedergabe voll auf gerecht, und die virtuose Leistung des Orchesters, wie die durchdringende Interpretierungskunst des Dirigenten fanden allseitige Anerkennung: diese würde sich gewiß noch wärmer

wird geäußert, daß die Dama eben keine jüngerer Frau mehr besäße. Alles Mögliche sei ja auch ungenügend. Die Regierung handle noch wie vor nach den früheren Grundsätzen. Die Nation erwarte jetzt aber Taten. — Im „Nijetich“ stellt Zusekows fest, daß die Stimmung in der Duma außerordentlich „kalt“ gewesen sei.

Polnische Schulinspektoren in Warschau.

Warschau, 3. März. (Nichtamtlich.) In kurzer Zeit werden für die Warschauer Schulen von der deutschen Zivilverwaltung Schulinspektoren polnischer Nationalität angestellt. Der Chef der deutschen Zivilverwaltung hat das Bürgerkomitee in Warschau aufgefordert, eine Reihe geeigneter polnischer Kandidaten in Warschau in Vorschlag zu bringen.



Die Front im Westen.

6 Belfort

Matthiasche Frontkarte.

Die Neutralen.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe in Portugal.

Dr. Lissabon, 4. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Nach einer Meldung des „Agora Progress“ aus Lissabon ersuchte die portugiesische Regierung den deutschen Konsularagenten, der Inventur der beschlagnahmten deutschen Schiffe beizuwohnen.

Auch die deutschen Dampfer in Portugiesisch-Indien beschlagnahmt.

W. T. B. London, 4. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lloyd meldet aus Bombay: Auf den deutschen Dampfern in der Kurmagas-Bucht ist die portugiesische Klage gehört worden. Die Deutschen wurden in Panjem (Hauptort von Goa) interniert.

geduert haben, wäre nicht das Publikum durch die Ausgebreitetheit der Komposition — zum Schluß des Konzerts bereits übermüdet gewesen.

* Ein Denkmal deutscher Kleinkunst im Germanischen Nationalmuseum. Durch die Gunst König Ludwigs von Bayern ist das Germanische Museum dieser Tage in den Besitz eines Denkmals deutscher Kleinkunst gelangt, das als eine sehr willkommene Bereicherung der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen bezeichnet werden muß. Es ist eine Art Stammbaum der römischen Kaiser deutscher Nation von Rudolf von Habsburg bis auf Joseph II., mit großer Fertigkeit nachträglich in Eisenblech geschnitten, dazu, von den an einem Altarbildes Geblide mit dem Reichsadler in gleicher Ausführung. Das Werk befand sich bis vor kurzem im Besitz des bayerischen Kommerzienrats Ludwig v. Gerngross, der es dem bayerischen Königshaus zur Verfügung stellte. Der Meister der Schnitzerei hat sich samt seinem Heimatort und dem Jahr, dem die Arbeit entstammt, auf besonders geschnittenen Eisenblechfeldern genannt. Es ist Michael Knoll zu Geislingen, vor allem bekannt durch Nikolas Schöberl seiner Kunst und Werkstatt und neben seinem Vater Wilhelm Genoni Knoll der Hauptvertreter und berühmteste Meister der Geislinger Eisenblechschnitzerei und -dreherei, die ihrerseits als der älteste Kunstbetrieb in diesem edlen Material in Deutschland wohl mit Recht angesprochen wird.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Alfred Kröners Verlag erscheint demnächst eine handliche Kriegsausgabe von Nietzsche: „Also sprach Zarathustra“, unter Voranstellung von Nietzsche-Worten für Krieg und Frieden in Aphorismenform. Dieselbe ist in erster Linie zur Verlesung ins Feld bestimmt.

Bildende Kunst und Musik. Für ein künstlerisches Plakat zur Förderung des Vertriebs von NAG-Australien veranstaltet die NAG ein Preisausschreiben. Für die Preise

Die Bliffingen-Linie eingestellt.

Dr. Stockholm, 4. März. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Das Auswärtige Amt erhielt von der schwedischen Gesandtschaft in London die telegraphische Mitteilung, daß die Bliffingen-Linie endgültig den Betrieb eingestellt habe, nachdem zwei ihrer Schiffe auf Mine gestoßen seien.

Straßenkundgebungen gegen das Urteil im Oberstenprozeß.

Genf, 4. März. (Genf. Bln.) Während bei der Besetzung der Besatzung im allgemeinen wieder durchaus ruhige Stimmung besteht, kam es in Freiburg zu Kundgebungen gegen das Urteil im Oberstenprozeß, die teilweise einen ernstlichen Charakter annehmen.

Es ist jedoch festzustellen, daß hier offenbar lebhaft lärmende Kundgebungen stattfanden. Der „Basler Anzeiger“ wird hierüber berichtet: Zum Zeichen des Protestes gegen das Zürcher Urteil sammelten sich junge Leute zu Beginn des Abends in der Umgebung des Stadthauses. Von da gingen sie im Zug, die Schweizer Fahnen voran, die Klause Lausanne entlang. Sie hielten vor dem Hotel de la Suisse, wo die Studentenverbindungen Alemannia ihr Lokal hat. Stenue wurden gegen die Fenster geworfen, zahlreiche Scheiben gingen in Trümmer. Die Demonstranten suchten sogar den Turm anzuzünden, wurden aber durch die Gendarmen verhindert. Im Verlauf dieses Zusammenstoßes wurden 5 oder 6 Leute festgenommen und auf die Wache im Stadthaus geführt. Die Nacht wurde von dem Horn der Menge noch mehr. Zahlreiche Demonstranten erschienen vor dem Stadthaus und verlangten beharrlich die Freilassung der jungen Leute. Man ließ zu wiederholten Malen Indemission spielen, um die Menge zu zerstreuen, die sich aber jedesmal nur vom

sind insgesamt 8000 Bl. ausgelegt. Freidichter sind die Herren Professor Peter Lehmann, Kurt Herrmann, Professor Emil Cill, Professor E. M. Wolf, Kommerzienrat Paul Wamroth, Dr. Walter Rachenon, Dr. Ernst Salomon. Die Bedingungen liefert das Sekretariat der AGS, Berlin NW. 40, Friedrich-Karl-Allee 2 bis 4.

Wissenschaft und Technik. Geh. Rat Professor Dr. Rudolf Schend in Breslau ist zum ordentlichen Professor der Chemie und Direktor des chemischen Instituts an der Universität Münster als Nachfolger von Geh. Rat H. Salzmann ernannt worden.

Am Freitag wurde im Residenzschloß zu Darmstadt die durch den Landesverein vom Roten Kreuz veranstaltete deutsche Kriegsausstellung 1916 in Gegenwart der Epiken der Zivil- und Militärbehörden eröffnet. Die Ausstellung enthält alle Gegenstände, die in Verbindung mit dem Krieg stehen und den weitesten Kreisen des Volkes zur Erklärung und zum Verständnis des Krieges dienen.

Professor Dr. med. Siegfried Garten, Direktor des Physiologischen Instituts an der Universität Gießen, hat den Ruf an die Universität Leipzig als Ordinarius der Physiologie, sowie Direktor des Physiologischen Instituts und Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geheimrats Hertig endgültig angenommen.

Zum Rektor der Universität Greifswald für das Universitätsjahr 1916/17 wurde der Professor der Physik Dr. Gustav Nie gewählt.

Unsere literarische Sonntags-Beilage

„Unterhaltende Blätter“

enthält in der morgen erscheinenden Nr. 5:

Die Schuld der Frau Biedergart. Von Gehnig Lehmann. — Das Jahr der Anaben. Von Dr. Hans Wamroth. — Goethe als Gartenfreund. Von Dr. Paul Landau. — Die Verführung. Von Waldemar Wamroth. — Bengel. Gedicht von Nikolaus Wamroth. — Kindererziehung. Von Dr. Paul Bege.

neuen und um so dichter einfiel. Kurz nach 11 Uhr nahm die Kundgebung plötzlich einen anderen Charakter an. Stille wurde gegen die Bureau der Gendarmerie geworfen. Die Gendarmen gingen mit gezogenem Säbel gegen die Menge los. Ein Manifestant wurde verwundet. Die Gendarmerie hob ihn auf und führte ihn zur Wache, während die Menge rief: „Röcker! Röcker!“ Zahlreiche Laternenpfähle wurden umgeworfen und zerbrochen. Gegen Mitternacht fing die Menge an, sich zu beruhigen. Diese bedauerlichen Vorgänge haben in der ganzen Stadt Freiburg lebhafteste Aufregung bewirkt.

Der schweizerische Bundesrat über die Neutralitätsbeobachtung.

W. T. B. Bern, 4. März. (Nichtamtlich. Drohbenach.) In der Neutralitätskommission des Nationalrats gab Bundesrat Hoffmann namens des Bundesrats folgende Erklärung ab: Der Bundesrat hat für sich stets eine volle und uneingeschränkte Leitung der politischen Angelegenheiten des Landes beansprucht und ausgeübt. Er legte besonders Artikel 204 der Verfassungsorganisation stets dahin aus, daß, wenn diese Bestimmung ihm das Recht verleihe, einem General die Weisung über den durch Truppenaufmarsch zu erreichenden Endzweck zu erteilen, dieser General damit auch die von der Armee und vom Armeeoberkommando eingehenden politischen Nachrichten fortzusetzen hat. Der General seinerseits hat in militärischer Beziehung eine völlig selbständige und unabhängige Stellung, wie sie durch die Militärorganisation umschrieben ist. Als unerrückbare politische Maschine unseres Landes bezeichnet der Bundesrat in seiner Instruktion in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der eidgenössischen Räte und der an die Räte erlassenen Erklärung absolute Neutralität. Der Bundesrat und der General finden sich in der Auffassung über die vorstehend umschriebene Abgrenzung der zivilen und militärischen Gewalt und in der Würdigung der aus der Neutralität für die politischen und militärischen Leitung sich ergebenden Verpflichtungen stets in Übereinstimmung.

Zur nordischen Neutralitätskonferenz in Kopenhagen.

Ein Wahrzeichen für das vertrauensvolle Zusammenarbeiten Norwegens, Schwedens und Dänemarks.

W. T. B. Stockholm, 4. März. (Nichtamtlich.) Zu der nordischen Neutralitätskonferenz in Kopenhagen schreibt „Svenska Dagbladet“: Seit der Zusammenkunft in Malmö hat sich die Mißachtung der verschiedenen Kriegsführenden für die Rechte der Neutralen verstärkt. Es ist klar, wie wichtig und zugleich wie schwer es ist, ungetrübte Maßregeln zuzugewöhnen und doch zu vermeiden, daß man in eine Aktion mit der einen oder anderen Seite verwickelt wird. Das ist eine Mahnung für die nordischen Staaten, eine Stellung einzunehmen, die nach allen Seiten gleichen Widerstand leisten kann. — „Stockholms Dagblad“ meint, es dürfte überflüssig sein, besonders zu betonen, daß die Zusammenkunft keine Spitze nach irgend einer Seite hat. Vielleicht erscheine es aber doch sicherer, dies ausdrücklich zu sagen, wenn man an die Deutungsversuche denkt, die sich an die Zusammenkunft in Malmö geknüpft haben. Besonders ist es zu begrüßen, daß der ersten Zusammenkunft in Schweden jetzt eine auf dänischem Boden folgt, und hierin ist ein Wahrzeichen zu erblicken für die Aufrechterhaltung und Entwicklung des guten Einverständnisses und vertrauensvollen Zusammenarbeitens zwischen den drei nordischen Reichen nach dem Grundsatz: Einigkeit macht stark!

W. T. B. Christiania, 4. März. (Nichtamtlich.) Die norwegische Presse begrüßt die Mitteilung von der bevorstehenden Ministerbegegnung in Kopenhagen einstimmig als neuen Beweis, auch der Welt gegenüber, daß die Einigkeit im Norden ungeschwächt ist, und daß in Malmö so glücklich eingeleitete Zusammenarbeiten der drei nordischen Reiche weiter fortgesetzt werde. Die Mitteilung wird in Norwegen mit einstimmiger Freude und Befriedigung aufgenommen, als ein Zeichen, daß bei allen drei Reichen der feste Wille bestehe, die neutrale Stellung aufrecht zu erhalten.

Ein holländisches Holzaustrichverbot.

W. T. B. Haag, 4. März. (Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Weiden- und Bappelholz ist verboten worden.

Aus den verbündeten Staaten.

Das Befinden des Königs von Bulgarien.

W. T. B. Wien, 3. März. (Nichtamtlich.) Über das Befinden des Königs Ferdinand von Bulgarien wurde heute folgender Bericht ausgegeben: Bei dem König sind die Erscheinungen der Bronchitis bis auf kleine Reste zurückgegangen. Puls und Temperatur sind wieder normal. Seine Majestät bedarf noch weiterer Schonung und kann die Gemächer nicht verlassen.

Die deutsch-österreichisch-ungarische Annäherung in der Wirtschaftspolitik.

W. T. B. Reichenberg, 4. März. Die Handelskammer befaßt sich in ihrer letzten Vollversammlung mit dem Verleichte ihres handelspolitischen Ausschusses in der Angelegenheit einer wirtschaftspolitischen Annäherung an das Deutsche Reich, wobei sämtliche Redner die Notwendigkeit eines möglichst engen wirtschaftlichen Zusammenarbeitens der Mittelmächte eingehend begründeten. Einige Redner drückten ihr Vorstreben über den von der Reichenberger Kammer abweichenden Standpunkt der Prager Handelskammer aus.

Sitzung im Reichsgetreidebeirat.

W. T. B. Berlin, 4. März. (Amtlich.) Der Beirat des Reichsgetreidebeirats trat am Freitag zu seiner zweiten Vollversammlung zusammen. Allgemein wurde bei der Frage der Kartoffelversorgung die Entscheidung ausgedrückt, daß die getrockneten und halbgetrockneten neuen Maßnahmen bei strenger Durchführung erfolgreich sein werden. Insbesondere wurde eine sofortige Verbrauchsregelung in den mittleren und großen Städten für erforderlich erachtet. — Danach wurde die Lage auf dem Getreide-, Zee- und Malzmarkt besprochen. — Schließlich wurde über die Schaffung einer Zentralstelle für den Klein-Getreidebau sowie über die

Gründung einer Gemüsebau- und Verwertungsgesellschaft und die Eichung der Maßstäbe als Vörmessung oder Zuthermittel berichtet.

Kardinal Frühwirth geht nach Rom.

München, 4. März. Am 28. März findet in Rom ein Konfiterium statt, an welchem auch die Kardinalen Frühwirth und Scapinelli teilnehmen werden. Dem Vornehmen nach lehnen sie auf ihre bisherigen Stellen nicht zurück, deren Nachbesetzung deshalb erfolgen wird.

Aufgehobene Grenzsperrung nach der Schweiz.

W. T. B. Karlsruhe, 4. März. (Nichtamtlich. Drohbenach.) Die im Februar bestehende verschärfte Sperrung nach der Schweiz ist wieder aufgehoben worden. Zur Ausreise nach der Schweiz genügt ein ordnungsmäßig nach der Schweiz gültiger Reisepaß.

Ein deutscher Militärattache in China.

Br. Berlin, 4. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie die „B. Z.“ erfährt, wird sofort nach Beendigung des Krieges der deutschen Gesandtschaft in China ein bisher fehlender besonderer Militärattache zugeteilt werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Infolge Abnehmens der Königin-Witwe Elisabeth von Rumänien ist von Freitag an in Stuttgart Hofmeister auf 2 Wochen ausgelastet worden.

Der frühere anhaltische Staatsminister und Ehrenbürger der Stadt Dessau, Dr. v. Kaserich, ist in Gernade gestorben. Zum höchsten Beamten in Wien ist der Bundesratsbevollmächtigte Hr. v. Salza und Lichtenau, der seit nahezu zehn Jahren in Berlin tätig war, als Nachfolger des verstorbenen Grafen Ritz ernannt worden.

Kammergerichtsrat Ritz wurde zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt. Er ist 1908 Amtsrichter in Puchau geworden, wurde 1909 an das Landgericht I nach Berlin versetzt, hier 1907 zum Landgerichtsrat und noch in denselben Jahre zum Kammergerichtsrat befördert.

* Die Schweizer Ärzte in Berlin. Die Kaiserin empfing im Schloss Bellevue die Abordnung der schweizerischen Militärärzte in einständiger Audienz. Sie unterhielt sich mit jedem einzelnen der Herren. Der Audienz wohnten außer den drei begleitenden Herren vom Kriegsministerium auch der schweizerische Gesandte v. Clapade bei. Die Abordnung der schweizerischen Militärärzte besuchte die neu eröffnete kriegsarztliche Ausstellung im Kaiserin-Friedrich-Palais und unter Führung des Oberstabsarztes Professor Dr. Schwinnig die ständige Ausstellung künstlicher Gliedmaßen in der Frankfurterstraße in Charlottenburg. — Die Abordnung der Schweizer Militärärzte folgte am 4. März nach dem kaiserl. Opernhaus. Gegeben wurde Eugen d'Alberts „Tiefenland“.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe

feiert morgen ihren siebenzigsten Geburtstag. Geboren am 5. März 1841 im Residenzschloß zu Bückeburg als jüngstes Kind des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe († 1860) und der Fürstin Ida, Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont († 1869), fiel sie 1868 mit der Fürstin Ida nach Wiesbaden über. Ihre Liebe zur Krankenpflege konnte sie bereits 1870/71 an den Verwundeten erfolgreich betätigen. Am 30. Juni 1877 in den Vorstand des 1869 gegründeten Wiesbadener Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins gewählt, übernahm sie am 11. Juni 1883 den Vorsitz in dem neugegründeten Verband der Vaterländischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden und im Zweigverein der Stadt Wiesbaden. Diese Tätigkeit hat mein Leben freundlich gestaltet und mir das liebe Wiesbaden und das schöne Nassauer Land zur zweiten Heimat gemacht, äußerte sie am 3. April 1908 bei ihrem 67jährigen Vorjahrsjubiläum.

Unter ihrer zielbewußten Oberleitung ist der aus dem Zusammenfluß von 7 Vereinen mit 750 Mitgliedern entstandene Bezirksverband in diesen 28 Jahren auf 43 Zweigvereine mit 15 000 Mitgliedern angewachsen und sind alle die Wohlfahrtsanstalten entstanden oder dem Wiesbadener Zweigverein angegliedert worden, die, wie das Diakonissenheim, der Schwefelbäderverband im städtischen Krankenhaus, die Samariterabteilung, die Wälderholungsstation, der Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz und das Veteranenheim vom Roten Kreuz, hier seit Jahren segensbringend wirken. Und wie der Hergang ihres Wappens, das uralte Schaumburg-Holsteinische Wappenschild, das Heraldische auf den gemeinsamen Ursprung hinweist, so erinnert den Menschenfreund das Zeichen des Roten Kreuzes an die den beiden fürstlichen Frauen gemeinsame unablässige Tätigkeit auf dem weiten Gebiet der väterländischen Wohlfahrtsbestrebungen.

Wenn wir des Geburtstags der Prinzessin Elisabeth gedenken, so ist das nur der Ausdruck der Dankbarkeit für die großartige Samariterarbeit, durch die sie sich einen Rufmestanz gesichert hat, der ihren Namen untrennbar mit der Geschichte des Vaterländischen Frauenvereins verknüpft.

v. E.

— Neue Ehrenritter des Johanniterordens. Der Sanitätsrat und Kernarzt Dr. med. August v. Herff in Wiesbaden, der Militärarzt Dr. med. Hans v. Alten, kommandiert zur Dienstleistung als Bezirksarzt beim Landwehrbezirk Wiesbaden, und der Militärarzt Dr. med. des Großherzoglich Hessischen Garde-Dräger-Regiments Nr. 23 Heinrich Friß wurden zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt.

— Weigeordnetes Körner ist heute in den Ruhestand eingetreten. Das Feldgericht hat ihm aus dieser Veranlassung in einem künstlerisch ausgestatteten Diplom seinen Dank und seine Anerkennung für die lange, von höchster Pflichtbewußtheit getragene Geschäftsleitung ausgesprochen, und weite Kreise der Bürgerschaft schließen sich dieser Kundgebung an. Weigeordnetes Körner trat am 4. März 1892

— vorher war er als Assessor beim hiesigen Landgericht tätig — in seine Stellung bei der Stadt ein und war seitdem Mitglied der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Vorsitzender des Feldgerichts. Wie hat jemand vergeblich seinen Rat und seine Hilfe in Anspruch genommen.

— Abgeworfene Sprengbomben. Die Polizeidirektion gibt bekannt: Am 24. Februar hat im Rebel ein deutsches Luftschiff zur Gleitstörung in dem Rayon Mainz-Kassel-Darmstadt-Köln-Rhein-Koblenz-Mainz 6 Stück Einheits-Hilogrammm-Sprengbomben über einem Wald und 4 Stück Achtundfünfzig-Hilogrammm-Sprengbomben über freiem Feld abgeworfen. Die Bomben liegen verstreut etwa 2 Meter voneinander und 1 bis 1½ Meter tief in der Erde. Sie sind ohne Zünder. Etwaige Kinder dieser Bomben werden erlucht, die Fundanmeldung direkt bei dem Luftschiffhafen Darmstadt oder bei der Königl. Polizeidirektion hier zu bewirken, worauf die Abholung direkt veranlaßt werden wird.

— Eiserner Siegfried. Die Einnahmen im Januar betrugen 5140,43 M. An Gold wurde umgewechselt um 15. Januar bis 1. März 8870 M. Im ganzen sind bis jetzt am Eisernen Siegfried 41 960 M. in Gold umgewechselt worden.

Im Monat Februar wurden die folgenden Stiftungen gemacht: Goldene Stiftungsnägel: Frau L. Kleinbrunn, eingelagert von Frau Prof. Köhler, Simon u. Co., Mar und Otto Frank und Verein der Kassendärte für den Bezirk des Berl. Amtes Wiesbaden, je 1 Nagel. Silberne Stiftungsnägel: Verein preussischer Justizsekretäre im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M., Rath. Lehrverein Stadt Wiesbaden, Lokomotivführerverein Wiesbaden, Ortsgruppe d. B. R. V. D. R. und Verein Frauenbildung-Frauenklub je 1 Nagel, der Rath. Dienstmädchenverein 2 Nägel. Drachenzahnägel: Rath. Gesellenverein 3 Drachenzähne und 15 eiserne Nägel, Rath. Männerverein Wiesbaden 5 Nägel, B. R. 1 Nagel, Paul Rausch in New York durch Justizrat v. Ed 200 M. für 1 Drachenzahnägel und 180 Nägel, C. Kollisch 1 und A. Weber 3 Drachenzahnägel. Frau M. F. Blume einen kleinen goldenen Nagel und Marienverein zu Wiesbaden 5 kleine Silberne Nägel. Für den Erlos eines Auktionen-Sonntagskonzertes, veranstaltet von Frau Kommerzienrat Schölein, in Höhe von 40 M. wurden 6 kleine Silberne und 10 eiserne Nägel eingelagert. Die Kriminalschutzmannschaft, des Aufsichtspersonals des Polizeifängnisses und der Hausmeister haben zusammen 19 eiserne Nägel eingelagert, die Schützler Franz und Erich Starck 20, Ungenannt 50, die Tapezierer- und Schuhmacherkassen, Unterhufe, 10 eiserne Nägel ein. Der Verein der händischen Bureau- und Kassenbeamten zu Wiesbaden listete 119,20 M. für eiserne Nägel und durch Fraulein Wertens wurden aus der Spende für Kinder-nagelung 147 M. eingelagert.

— 1000 M. Belohnung setzt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung, Aktiengesellschaft“ in Berlin demjenigen aus, der die Ergreifung des von der Königl. Staatsanwaltschaft in Neu-Kruppin laut Veranmeldung vom 29. Februar d. J. gefakten Wensden veranlaßt, der an einem Fleischer und Viehhändler am 14. Januar d. J. bei Wiesbaden einen Raub verübt und am 19. Februar d. J. bei Wittenberge (Bezirk Potsdam) einen Raubmord verübt hat. Der Täter hat, wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, in beiden Fällen die Überfallenen unter der falschen Angabe, ihnen zu verkaufenden Vieh zeigen zu wollen, in den Wald gelockt und dort angegriffen. Der Täter wird beschrieben wie folgt: Alter ungefähr 31 Jahre, Größe etwa 1,72 bis 1,75 Meter, Haare dunkel, kurzgeschneidener dunkler Schnurrbart, harter Bartwuchs, dunkle Sportmütze, weißer Stehkragen, graue Jacke mit Rückenriegel, dunkelblaue Hose, Stiefel mit Gummizügeln, grauwollene oder braune Handschuhe, Dialekt ostpreussisch.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 469 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 258 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 350 in der Tagblattsalterhalle (Ausgangstür links) sowie in der Zweigstelle Bismardring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pflücker-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 117 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 253 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118, des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 21, des Infanterie-Regiments Nr. 3 und des Pionierbataillons Nr. 21.

— Das Wiederannahmeverfahren ist in dem bekannten Fall des Intendantursekretärs B. in Wiesbaden beantragt worden, da sich inzwischen herausgestellt hat, daß B. höchstwahrscheinlich bereits zu der Zeit geisteskrank war, in der er die ihm zur Last gelegten Straftaten verübte.

— Richtiges. Pfarrer Bedmann ist erkrankt. In Vertretung wird morgen Pfarrer Hofmann in der Marktkirche den Hauptgottesdienst halten.

— Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Die Gesellschaft, die im vergangenen Jahre auch die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmer in Angriff genommen hat, wurde hierbei auch im neuen Jahre von der deutschen Industrie und Kaufmannschaft lebhaft unterstützt. Neuerdings wurden der Gesellschaft nachstehende Zuwendungen gemacht: Dr. Ing. Robert Wolf, Stuttgart, weitere 20 000 M., Kron Firch i. Sa. Firch Kupfer- und Messingwerke, A.-G., Berlin, weitere 15 000 M., Kriegswollweberei A.-G., Berlin, 10 000 M., Deutsche Ammonial-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum, 10 000 M., Peter Harfert u. Sohn, G. m. b. H., Wetter-Nahe, 10 000 M., Versicherungsgesellschaft Thüringen, Erfurt, weitere 10 000 M., Eduard Engel, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt, 8000 M., M. u. S. Sch. Erfurt, weitere 6000 M., Theodor Hildebrand u. Sohn, Berlin, weitere 5000 M., Duderhoff u. Widmann, A.-G., Bielefeld, 5000 M., Dortmunder Aktien-Brauerei, Dortmund, 5000 M., J. A. Schiller, Dülmen, 5000 M., Franz Herrmann, Erfurt, weitere 5000 M., Rathhaus i. Sa. Jos. Anton Lucius, Erfurt, 5000 M., Ray Dohlfeld, Buchdruckerei, Nordh., 5000 M., W. Diefte, Nordh., 5000 M., Bronner Heminger, A.-G., Frankfurt a. M., 5000 M., Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., 5000 M., Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Bergbau, Gießen, 5000 M., Akkumulatorenfabrik, A.-G., Hagen, weitere 5000 M., Killing u. Sohn, Hagen, 5000 M., Linden u. Puntke, Jserlohn, 5000 M., Gasapparat- und Gusswerk, A.-G., Mainz, 5000 M., Adolf Erich, Erfurt, weitere 4000 M., Chemische Düngemittel-Fabrik Schippen-Verke, G. m. b. H., Freiberg, 4000 M., Schonebeck u. Co., G. m. b. H., Hagen, 3000 M., Chr. Sch. Schmidt, Niederlahnstein, 3000 M., Kommerzienrat Louis Bauer i. Sa. Jean M. Bauer, Rürnberg, weitere 3000 M., Karl Weber u. Co., G. m. b. H., Dellmuthausen, 3000 M., Gewerkschaft König Ludwig, Reddinghausen, 3000 M., Hirschheim-Ges. Frankfurt a. M., 1000 M., Frankfurter Societäts-Druckerei, G. m. b. H., Frankfurt a. M., 1000 M., Generaldirektor Dr. h. c. Th. Blumner i. Sa. Chem. Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., 1000 M., Freiherr Philipp Schey vom Roromla, Frankfurt a. M., 1000 M.

— Ungarische Volkshilfskassen. Die Pariser und Dräcker Klauen müssen durch deutsche und durch Erzeugnisse unserer Bundesgenossen ersetzt werden. Das versteht sich von selbst. Neuerdings wendet sich die Aufmerksamkeits mehr und mehr der ungarischen Volkshilfskassen zu, wie sie z. B. von der deutschen Kronprinzessin schon seit Jahren getragen werden. Diese Klauen werden von den Frauen und Mädchen unserer ungarischen Bundesgenossen hergestellt und sind, wie man sich bei der Firma J. H. e. r. Langgasse 20, der alleinigen Verkaufsstelle des ungarischen Bundesverbandes für Hausindustrie, überzeugen kann, äußerst kleidsam.



Neue Blusen

Unerreichte Auswahl.
Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.
Blusen-Spezialist
= Elsässer Zeugladen =
Kleine Burgstrasse 1.

Amtl. Anzeigen

Am 13. März 1916, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, wird an
Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61, das
Wohnhaus mit Hofraum und
Gartengrund Wiesbadenerstr. 59
in Dohheim, 3 ar 67 qm, sowie
37 qm Straßengrund daselbst zwangs-
weise versteigert. Eigentümer: Ehe-
leute Friedrich Silberstein II. in
Dohheim.
F 280

Wiesbaden, 29. Febr. 1916.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung 9.

Holzversteigerung.

Die Oberförsterei Sonnenberg ver-
steigert am 9. März, 12 Uhr be-
ginnend, in der Rumpfschen Gastwirt-
schaft zu Dohenheim, aus dem
Schuttschlag Oberhambach Ditt. 26a,
Dammersberg, 30a Sandbach, 33, 34a,
37 Sonnenwald: Fichten: 10 rm
Scheit u. Amisp. Buchen: 2 Stämme
(Nr. 205, 223) mit 4,71 fm, 608 rm
Scheit u. Knüppel, 177,20 Stk. Eichen
Nadelholz: 2 Stämme mit 0,61 fm,
193 Stk. Stangen 1. bis 3. und
8,00 Stk. 4. u. 5. Kl., 2 rm Knüppel.

Amtl. Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.
Telegramm aus Mainz vom 1. März
1916.
Am 3., 6., 7., 8., 9., 10. u. 21. März
d. Js. wird aus dem Schuttschlag
Rambach geschossen.

Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 3. März 1916.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Turnverein Wiesbaden

Samstag, den 11. März 1916,
abends 8 Uhr, im Vereinsheim, Sell-
mundstr. 25:

Jahres-Hauptversammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsablage
des Vorstandes.
 2. Bericht der Rechnungsprüfer.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer für
1916.
 4. Ergänzungswahl der Vorstandes.
 5. Beratung des Rechnungsvor-
schlags für 1916.
 6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
 7. Sonstiges.
- Sollte die auf 8 Uhr anberaumte
Versammlung nicht beschlußfähig
werden, so beginnt die zweite bei
jeder Beteiligung beschlußfähige
Jahres-Hauptversammlung um 9 Uhr
des gleichen Abends in demselben
Lokal.
F 427

Der Vorstand.

Leberklöße m. Kraut u.
gefüllte Kalbsbrust m. Kartoffel-
salat

morgen Sonntag von 6 Uhr ab.
J. Gertenheyer Wwe.,
Schlachthof.

Gasthaus Zum Stollen

bei der Kalandrie.
Morgen Sonntag:
Nippchen mit Kraut, sowie Kuchl raten
H. Kaffer.

Es ladet ein Ph. Schön.
Pianos zu kaufen gesucht.
Off. u. B. 633 an den Tagbl.-Verlag.

Wer würde Opernpartien

einstudieren und zu welchem Preis?
Offerten unter U. 638 an den Tagbl.-
Verlag.

Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Pfandscheine, Zahngelbisse
kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Wer nur in Wiesbaden alte
Zahngelbisse
Gold, Silber u. Brill., Pfandscheine
über Wiesbaden, Mainz, Frankfurt
zu verkaufen hat, findet die beste
Gelegenheit, solche nur der
Firma Grosshut,
27 Wagemannstrasse 27,
zu verkaufen, zahle sehr hohe Preise.

Zahngelbisse.

Gold u. Silber, kauft zu hohem Preis
15 Wagemannstr. 15, Part.

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnung, u. Zimmer.
Einricht., Nachsch., einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianoforte, Kell-
erstände, Kunst- u. Kunstgegenstände u.
Gefahrenheitskauf. Th. Reininger,
Schwab. Str. 47. Telefon 6372.

Schl.-Zimmer, Woh.-Zimmer,
Küchenmöbel zu kaufen gesucht. Off.
unter J. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Antike Möbel

aller Art, sowie alte Teppiche
werden von Liebhaber zu hohen
Preisen zu kaufen gesucht. Off.
unter P 628 Tagblatt-Verlag.

Getragene Schuhe

auch mit
taput. Sohle
zählt am besten 18 Wagemannstr. 18.

Weinflaschen
jed. Quantum, kauft Schwab. Str. 7.
Licht. Weinhandlung
empf. sich in u. außer dem Hause.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht

Photographie Meier,
Königsplatz 11.

Gebildete Dame,
die seit vielen Jahren einen aller-
einsten Herrn als Witwenwächter
einer 6-jährigen Tochter, sucht
infolge Todesfalls einen anderen,
einsten Herrn, dem sie sorgf.
Pflege zuteil werden lassen w.
Gleichzeit in welcher Stadt. Beste
Empfehlung steht zur Seite. Off.
Offerten unter F. 5029 an F 14
D. Krenz, Mainz.

Geis. Kanarienvogel einflieg. Abg.
geg. Delohn. Kaufbrunnstr. 11, Wl.

Goldenes

Uhren-Armband

längl. ovarte Form, 100 Wl., gold.
Damen-Uhr, 585 gest., extra Wl.,
25 Wl., gold. Damen-Ring mit edlen
Steinen 15 Wl., gold. Herren- und
Damen-Uhr 10 u. 18 Wl., gold. Arm-
band 15 u. 25 Wl., gold. Kettchen-
Kabel 7 Wl., gold. Kettchen-Kabel
15 Wl., gold. Kettchen-Kabel 18 Wl.,
Kettchen mit edl. Steinen u. Perlen
15 Wl. zu verl. Kettchen 68, 1.

Die Beleidigungen.

welche ich gegen die Frau Schuster
und die Frau Wolff, Kaufbrun-
nenstr. 18, ausgeführt habe, ent-
behalten jeder Begründung, und ich
nehme dieselben mit Bedauern zu-
rück.
Heinrich Siegel.

Sans

Erwartet Sie Samstag od. Sonntag
bei schönem Wetter am alten Platz,
gewohnter Zeit.

Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das
Spezialgeschäft Friedr. Marburg, Wiesbaden,
Tel. 2089. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 176

Husten

Meningal hilft schnell

bei Husten, Heiserkeit, Asthma.
Nachschlungen weise zurück.
Lieferung: Schützenhof-
Apothek, Langgasse 11.

Am Sonntag, den 5. März, sind von 1/2 Uhr mittags ab nur
folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich-
und Theresien-Apotheken. Diese Apotheken verlegen auch den Apotheken-Nach-
dienst vom 5. März bis einschließlich 11. März von abends 8 1/2 bis
morgens 8 Uhr. 1330

Nr. 14.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1916.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Badische 3 1/2 % Eisenb.-Anleihen
von 1889/91 und 1879.
- 2) Chinesische 4 1/2 % Staats-Gold-
Anleihe von 1898 (10,000,000 M.).
- 3) Oesterreichische Nordwestbahn,
3 1/2 % Prior.-Obl. Lit. B. von 1905.

1) Badische 3 1/2 % Eisenbahn-
Anleihen von 1889/91 u. 1879.
Verlosung am 3. Februar 1916.
Zahlbar am 1. September 1916.
Die Einlösung geschieht bei der
Hauptkassette auch sofort, wenn mit
dem Einlösungswert eine Forderung
im Badischen Staatsschuldbuch be-
gründet wird.

Anleihen von 1889/91.
A 1000 FL. 500 FL. und 100 FL.
27 45 51 64 124 151 190 192 207
208 221 230 242 268 313 421 439 654
673 686 694 696 697 698 699 700 701
702 703 704 705 706 707 708 709 710
711 712 713 714 715 716 717 718 719
720 721 722 723 724 725 726 727 728
729 730 731 732 733 734 735 736 737
738 739 740 741 742 743 744 745 746
747 748 749 750 751 752 753 754 755
756 757 758 759 760 761 762 763 764
765 766 767 768 769 770 771 772 773
774 775 776 777 778 779 780 781 782
783 784 785 786 787 788 789 790 791
792 793 794 795 796 797 798 799 800
801 802 803 804 805 806 807 808 809
810 811 812 813 814 815 816 817 818
819 820 821 822 823 824 825 826 827
828 829 830 831 832 833 834 835 836
837 838 839 840 841 842 843 844 845
846 847 848 849 850 851 852 853 854
855 856 857 858 859 860 861 862 863
864 865 866 867 868 869 870 871 872
873 874 875 876 877 878 879 880 881
882 883 884 885 886 887 888 889 890
891 892 893 894 895 896 897 898 899
900 901 902 903 904 905 906 907 908
909 910 911 912 913 914 915 916 917
918 919 920 921 922 923 924 925 926
927 928 929 930 931 932 933 934 935
936 937 938 939 940 941 942 943 944
945 946 947 948 949 950 951 952 953
954 955 956 957 958 959 960 961 962
963 964 965 966 967 968 969 970 971
972 973 974 975 976 977 978 979 980
981 982 983 984 985 986 987 988 989
990 991 992 993 994 995 996 997 998
999 1000

Anleihen von 1879.
A 1000 FL. 500 FL. 300 FL. 200 FL.
und 100 FL. 77 89 121 229 225 276
400 423 467 501 533 567 599 631 663
695 727 759 791 823 855 887 919 951
983 1015 1047 1079 1111 1143 1175 1207
1239 1271 1303 1335 1367 1399 1431 1463
1495 1527 1559 1591 1623 1655 1687 1719
1751 1783 1815 1847 1879 1911 1943 1975
2007 2039 2071 2103 2135 2167 2199 2231
2263 2295 2327 2359 2391 2423 2455 2487
2519 2551 2583 2615 2647 2679 2711 2743
2775 2807 2839 2871 2903 2935 2967 2999
3031 3063 3095 3127 3159 3191 3223 3255
3287 3319 3351 3383 3415 3447 3479 3511
3543 3575 3607 3639 3671 3703 3735 3767
3799 3831 3863 3895 3927 3959 3991 4023
4055 4087 4119 4151 4183 4215 4247 4279
4311 4343 4375 4407 4439 4471 4503 4535
4567 4599 4631 4663 4695 4727 4759 4791
4823 4855 4887 4919 4951 4983 5015 5047
5079 5111 5143 5175 5207 5239 5271 5303
5335 5367 5399 5431 5463 5495 5527 5559
5591 5623 5655 5687 5719 5751 5783 5815
5847 5879 5911 5943 5975 6007 6039 6071
6103 6135 6167 6199 6231 6263 6295 6327
6359 6391 6423 6455 6487 6519 6551 6583
6615 6647 6679 6711 6743 6775 6807 6839
6871 6903 6935 6967 6999 7031 7063 7095
7127 7159 7191 7223 7255 7287 7319 7351
7383 7415 7447 7479 7511 7543 7575 7607
7639 7671 7703 7735 7767 7799 7831 7863
7895 7927 7959 7991 8023 8055 8087 8119
8151 8183 8215 8247 8279 8311 8343 8375
8407 8439 8471 8503 8535 8567 8599 8631
8663 8695 8727 8759 8791 8823 8855 8887
8919 8951 8983 9015 9047 9079 9111 9143
9175 9207 9239 9271 9303 9335 9367 9399
9431 9463 9495 9527 9559 9591 9623 9655
9687 9719 9751 9783 9815 9847 9879 9911
9943 9975 10000

Anleihen von 1898.
Lit. A. A 1000 FL. 1775 4719.
Lit. B. A 500 FL. 2129 4675.
Anleihen von 1879.
Lit. D. A 300 FL. 3042.
Für kraftlos erklärt:
Anleihen von 1859/61.
Lit. A. A 1000 FL. 4217 9054.
Lit. B. A 500 FL. 10649.
2) Chinesische 4 1/2 % Staats-
Gold-Anleihe von 1898.
(Schluss.)
Lit. C. A 100 FL. 2 55 180 200 274
363 445 503 506 526 506 526 506 526
704 741 767 796 806 960 1013 245 254

614 645 732 820 941 40025 051 154
162 201 299 322 403 483 704 743 768
820 858 885 998 41050 189 256 515
404 734 42030 097 250 436 449 504
586 586 906 609 639 742 953 978
42018 074 105 110 150 224 258 281
397 553 634 774 805 44000 093 101
185 232 461 476 525 726 729 794 798
955 971 987 45009 035 326 327 386
533 604 634 699 799 40037 118 100
180 224 345 399 461 674 763 791 793
841 890 936 975 47109 122 158 192
224 277 324 334 361 400 631 588 600
704 812 816 887 905 45097 111 314
540 558 478 949 40067 139 147 219
329 480 582 574 630 677 782 60179
308 319 467 608 614 671 780 793 894
982 51093 056 126 191 202 218 313
602 607 696 697 616 702 745 842 893
949 971 974 987 62051 070 097 103
109 161 169 192 216 224 223 368 564
659 688 687 709 767 801 886 897 892
88068 067 141 305 326 612 691 742
688 54189 250 324 492 622 674 780
810 817 889 909 928 45009 087 042
112 262 290 296 326 402 468 684 745
797 828 909 935 60014 019 094 075
168 584 809 633 680 701 894 895
67122 401 474 491 568 649 836 717
784 885 990 58126 236 268 282 233
328 418 474 491 546 551 634 781
797 828 844 919 980 59026 028 117
187 161 201 264 514 626 600 626 693
725 728 769 811 837 896 940 986
60031 062 081 314 337 368 457 470
613 577 617 719 746 747 842 935
61111 175 246 414 540 553 653 570
728 704 861 878 875 903 980 985
62060 359 879 398 442 845 927 980
998 63000 028 044 101 459 688 825
827 929 941 964 970 64129 153 172
261 300 332 374 411 532 584 551 583
725 785 919 63027 047 055 127 284
346 398 390 401 436 527 633 638 650
611 658 761 68219 244 283 294 396
415 453 486 651 689 946 768 943
67052 180 245 307 318 333 334 471
480 551 641 764 835 862 892 890 943
949 68006 019 298 279 291 332 385
465 488 688 688 777 842 883 890 906
60006 008 056 186 202 248 247 303
403 414 479 670 659 708 753 798 828
906 927 994 70104 109 144 313 326
393 476 660 616 754 846 874 876 915
970 74109 070 097 207 211 218 228
723 855 367 427 494 653 656 782 784
791 816 885 913 916 984 990 72170
188 224 298 304 361 428 478 497 578
605 639 721 732 750 783 851 853 898
73086 238 295 325 341 403 594 656
720 726 827 981 986 74081 135 167
219 297 300 395 453 499 610 679 622
695 904 75021 026 056 078 117 136
129 175 199 283 293 367 605 650 699
806 893 922 960 76014 118 180 189
269 402 610 533 741 77040 096 116
144 206 248 473 620 631 620 656 819
975 997 78077 111 135 209 219 442
648 654 670 685 688 688 688 700 723
700 980 980 980 79055 124 379 687
543 558 680 679 847 891 40009 102
188 207 230 885 617 543 595 624 690

827 924 926 969 990 81108 231 380
331 626 661 686 690 701 843 909
82007 169 187 229 504 687 716 735
746 761 823 882 908 83052 085 058
109 347 357 446 556 670 681 702 912
988 84911 039 041 050 053 124 303
354 402 404 425 438 473 604 586 600
637 732 748 763 822 975 990 98052
058 123 272 392 350 350 369 521 718
761 854 889 949 971 978 80000 067
180 235 473 632 677 620 784 770 774
828 869 87046 166 184 193 212 385
371 610 621 626 645 657 620 641 700
716 765 785 836 88078 123 276 297
405 441 449 521 632 691 721 902
89034 040 093 106 122 150 243 318
444 451 520 563 660 726 814 90961
119 167 179 207 276 277 296 384 471
486 664 729 837 876 943 984 91000
042 149 182 183 193 329 448 696 646
659 659 615 655 685 748 776 82229
489 610 629 654 635 645 671 691 697
795 797 799 801 847 950 93082 068
118 245 435 646 659 678 695 728 741
803 813 944 94065 081 281 241 272
224 354 448 455 474 586 696 682 632
714 715 761 769 903 914 944 963
93043 113 141 220 204 316 329 419
465 468 653 629 713 812 515 992
96072 072 151 168 169 196 298 497
666 695 742 890 997 97014 051 092
139 279 320 346 394 419 607 653 676
769 822 996 95023 091 122 198 206
222 223 266 364 599 693 690 757 794
796 802 869 880 882 90028 072 325
453 634 663 681 894 100162 101 194
255 299 351 363 376 550 512 746 768
846 974 101065 229 256 297 323 034
001 692 698 760 818 878 888 906
102122 137 248 260 330 456 618 680
786 103251 079 429 432 457 519 522
652 752 765 780 833 900 104054 177
197 216 218 266 300 411 424 512 628
704 792 850 864 888 878 891 103

Letzte Gratistage

Sonntag

Montag

Dienstag

Jeder, der sich an diesen Tagen bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzeß 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Schmierseife 2 Pfd. 0.90
auswärts 30-40 Pfd. 1.00
per Pfd. 0.38

Zehner, Wismartring 8, im Hofe r.

Tapeten!

Sofas für Treppenhäuser, gr. Auswahl, sehr billige Preise. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 70, an der Karstr. Telefon 8377. Kein Laden.

Erdnüsse, Äpfel, Äpfel, Zitronen, Mandeln, Feigen billigst bei Schöfeld, Marktstraße 25.

Feldherzen

extra prima Stearin und Wachs, längste Brennweite.

M. D. Grühl, Kirchgasse 11

Seifen, Dichte, Bürstenwaren.

Edamer Käse, Äpfel von 4 Pfd. pro Pfd. 2 Mk.

Schöfeld, Marktstraße 25.

Sahne

liefern gegen ärztliches Attest

Molkerei Karl Störm, Rautenthaler Straße 21. Tel. 1804.

Firma Anton Schüller, Große Burgstraße.

Molkerei Hermann Gruns, Schwalbacher Straße.

BENZIN Lit. Mk. 1.50 zum Refüllen.

Drogerie Möbus, Taunusstr. 25.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 101

Gegr. 1864. Telefon 576.

Bestattungs-Institut

Ernst Müller

Grd- und Feuer-

bestattung

Basseler Straße 3.

Eides-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Christiane Engel, geb. Ludwig, sanft entschlafen ist.

Um stille Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Moritzstr. 45.

Beerdigung Dienstag 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Zur Konfirmation
Kleiderstoffe und Samte
in jeder Preislage.

J. Hertz

Langgasse 20

Mein Modeheft für Konfirmations-Kleider mit Abbildungen der neuesten Macharten wird nebst Beschreibung jedem Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.

Eierkohlen!

Dieser Tage trifft ein Waggon Eierkohlen ein, verkaufe pro Zentner

Mk. 1.80, frei Keller.

Belgische Anthracit, Bechenlofs.

Kohlenhandlung Adolf Remmich, Hermannstraße 16.

Telefon 1578.

Gestern Abend entschlief nach längerem Leiden, nach langjährigem hingebend treuem Wirken meine liebe Hausgenossin

Gräulein Wilhelmine Woell

Wiesbaden, den 3. März 1916.

Zugleich im Namen der Verwandten:

Anna Lauth.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Jettchen Schönberger, Wwe.,
geb. Rosenthal,

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlierstein, den 3. März 1916.

Rautenthal, Beerfelden L. Od., Schwab. Hall,
San Francisco und Bensheim a. d. Bergstr.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Schlierstein, Luisenstrasse 6, aus statt.

Blumenspenden dankend verboten.

An den Folgen seiner Wunde, die er am 18. November 1914 im Osten erlitten hat, verschied heute unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der ehem. Husar

Wilhelm Westenberger

vom Husaren-Regiment Nr. 13

im Alter von 24 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 4. März 1916.

Abelstraße 75

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Schmerzerfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter, braver, guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Emil Siefert

Gefreiter im Inf.-Regt. No. 87

an den Folgen seiner bei einem Sturmangriff am 22. Februar erlittenen schweren Verwundungen in einem Feldlazarett im 25. Lebensjahre gestorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

die schwergeprüfte Mutter:

Frau M. Siefert Wwe.

Wiesbaden, den 4. März 1916.

Hermannstraße 10

Eides-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Aufß,
geb. Malthopp.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Rautenthal 1. März, 2. März 1916.

Schwalbacher Str. 89

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. März, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein heißgeliebter Mann mein guter Vater, unser lieber Schwiegerohn, Schwager und Onkel,

Herrmann Gustav Zwenger,

heute nacht sanft entschlafen ist.

Die tiefbetrübten Angehörigen:

Frau Angela Zwenger, geb. Stelte,
und Tochter.

Wiesbaden, den 3. März 1916.

Beerdigung findet statt: Montag, den 6. März, 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Echte Ungarische Volkskunst-Blusen

eine äusserst kleidsame Tracht

Die Handschickereien sind ausschliesslich von den Frauen unserer ungarischen Bundesgenossen ausgeführt.

Damenmoden

J. Hertz

Langgasse 20

Alleinige Verkaufsstelle des Ungarischen Landesverbandes für Hausindustrie, Budapest.

K152

Moderne weisse

Straussfedern

von Mk. 6 an.

Grösstes Lager am Platze.

L. Petri, Michelsberg 18, II.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Telephon 490 u. 6140. Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17.

Montag, den 6. März

erfolgt die Ausgabe der

Margarine-Karten.

Jedes Mitglied erhält in unseren Läden gegen Vorzeigung der grünen Legitimations-Karte eine Margarine-Karte.

Die Verteilung der Margarine beginnt **Mittwoch den 8. März** und müssen bis zu diesem Tage die Margarine-Karten abgeholt sein. F546

Der Vorstand.

Kurhaus u. Restaurant Hohenwald

Georgenborn bei Schlangenbad — 366 m ü. d. Meer.

Fernruf Schlangenbad Nr. 5. Schönster Punkt i. Taunus. Von Station Chausseehaus herrl. neuer Fußweg durch den Wald (2 1/2 Stunden).

Prima Biere u. Weine. : Gute Küche. : Kaffee. : Eigene Konditorei. : Sorgfältige Bedienung.

Das ganze Jahr geöffnet. Neue Geschäftsleitung.

Unter den Eichen

von tadellosem Wohlgeschmack

Kaffee in Kannen verabreicht.

Künstler-Konzert!

Emil Ritter.

Kaffee und Restaurant

Bahnhof

herrlich gelegen. schöner Ausflugsort.

in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar.

Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Tel. 432.

Weinrestaurant Marmorsälehen.

Grabenstrasse 10

morgen: Spansau (gefüllt).

Als Spezialität

Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte. Eigene Schlächtere.

Achtungsvoll JEAN MICHEL BACH.

Riesenauswahl in allen Sorten

Schuhwaren.



Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Die am 1. April 1916 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden schon vom 15. März d. J. ab an unseren Kassen zu Braunschweig und Hannover, sowie an den früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst. F491

Braunschweig und Hannover, den 3. März 1916.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Der Vorstand.

Tiefers. Sieber. Severit.

Damenhüte!

Für d. Übergang in. Güte aus Seide od. Wolle extra auf apart. Formen gearbeitet. Strohhüte u. neuest. Modell. unfaß. J. Ratter, Bleichstr. 11, I.

Hofenträger.

Kräftige Feld- u. Hofenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe billigst bei

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Billiger und sorgfältiger als in der Saison bekommen Sie jetzt Ihre

Wetze

umgearbeitet, repariert u. geflittert. Mittelbau, 1 St. rechts.

Linoleum-Platte

für Sim. Küche usw., durchgemustert, billiger wie sonst, am 1. März 6. jetzt 3.50 Mk. - Scharlag, Albenstr. 66.

KONZERT

in der Ringkirche

Morgen Sonntag, den 5. März, nachmittags 5 Uhr, zum Besten der Hinterbliebenen Wiesbadener Krieger!

veranstaltet vom

Ring- und Lutherkirchenchor

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Lilly Haas, Königl. Opernsängerin von hier.

Orgel: Herr Organist Schauss.

Leitung: Herr Friedrich Petersen.

Programme zu 1 Mk., 50 Pf. und 30 Pf. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Schellenberg, Kirchgasse, bei Herrn Küster Lenhardt, An der Ringkirche, bei Herrn Kaufm. Sennebold, Bismarck-Ring 15, und abends an der Kasse. 254

Chabeso.

Mache hiermit bekannt, daß vom 1. März ab Chabeso zu folgenden Preisen verkauft wird:

Kleine Flasche	Halbe Flasche	Liter-Flasche
12	20	25

H. Mades, Chabeso-Fabrik, Helenenstrasse. — Fernsprecher 4718.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, den 5. März.

Nachmittags 4 Uhr

Im Abonnement, im großen Saale:

Symphonie - Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schürich.

Orchester: Städtisches Kurorchestr.

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zu „Don Juan“ von W. A. Mozart.

2. Serenade für Streichorchester in F-dur von Robert Volkmann.

3. Militärische Symphonie von Joseph Haydn.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzerts pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen, nicht aber zwischen den einzelnen Sätzen der Symphonie, geöffnet.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Deutscher Opern-Abend.

1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolaj.

2. Großes Duett (4. Akt) aus d. Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer.

3. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

4. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß.

5. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner.
6. Kriegsmarsch aus der Op. „Rienzi“ von R. Wagner.

Montag, 6. März.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Unsere Garde, Marsch von Thiele.

2. Ouvertüre zu „König Yvetot“ von A. Adam.

3. Gavotte von J. Offenbach.

4. Arie aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.

5. Juristenballtänze, Walzer von Joh. Strauß.

6. Ouvertüre zur Oper „Ladolska“ von L. Cherubini.

7. Marsch-Potpourri von C. Komzak.

8. Prestissimo-Galopp von Waldteufel.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.

2. Frühlingslied und Serenade von Ch. Gounod.

3. Duett und Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.

4. Ave im Kloster von W. Kienzl.

5. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.

6. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

7. Liebestraum nach dem Ballo, Intermezzo von A. Czibulka.

8. Tarantelle von A. Desormes.

Konfirmanden-Kommunikanten-

Stiefel

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Für Mädchen! Stiefel mit u. ohne Lackkappe, 31-35, 9.50, 8.50, 7.50, 6.95
36-42, 10.50, 9.50, 8.90, 7.90
„ Knaben! Boxleder, 31-35, 10.50, 8.50, 7.50
36-40, 12.50, 10.50, 9.50, 8.90
„ Mädchen! Weiße Glace-Schnürstiefel sehr billig, nur 5.95
„ Weiße Halbschuhe 6.50, 4.50, 3.95.

Riesenauswahl in allen Sorten Schuhwaren.

Kuhn's Schuhgeschäfte Wiesbaden

Wellritzstrasse 26, Bleichstrasse 11. Fernsprecher 6236.